

# BUKARESTER TAGBLATT

Erscheint jeden Abend mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

## Abonnement

werden angenommen in Bukarest von der Administration, in der Provinz und im Auslande von den betreffenden Postanstalten.  
Abonnementpreis für Bukarest und das Inland mit portofreier Zustellung vierteljährlich 8 Franke, halbjährlich 16 Franke, ganzjährlich 32 Franke. Für das Ausland Portozuschlag von 3 Fests. 1/2-jährlich. — Zuschriften und Geldsendungen franco. — Manuskripte werden nicht zurückgeschickt. — Einzelne Zeitungen älteren Datums kosten 30 Bani.

ADMINISTRATION, REDAKTION  
und Druckerei:  
**HOTEL FIESCHI**

Eingang durch die Strada Selari Nr. 7

## Inserate

Die 6-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Cms.; bei öfteren Einschaltungen wird ein entsprechender Rabatt bewilligt. — Die Restamegebuhr für die 3-spaltige Garmondzeile ist 2 Franke. In Deutschland und Oesterreich-Ungarn übernehmen Annoncen sämtliche Agenturen der Herren Rudolf Mosse, Paafenstein & Bogler A.-G., G. L. Daube & Co., Otto Maas, A. Oppel, M. Dutes Nachf. Max Augensfeld & Emerich Lehner, Alois Herndl, J. Dammberg, Heinrich Schalek, Neumann & Kohn, Berlin, Karoly & Liebmann, Hamburg, ebenso alle soliden Annoncen-Expeditionen des Auslandes.

Nr 60

Freitag, 17. März 1900

XXI. Jahrgang

## Die Loyalität eines Emirs.

Bukarest, 16. März 1900.

Mit Bezug auf die Absichten des Emirs von Afghanistan schweben die Engländer beständig zwischen Furcht und Hoffnung. Denn dieser schlaue Potentat könnte sich morgen an die Russen verkaufen, wie er sich gestern an England verkaufte. Im Augenblick hat bei den Engländern wieder einmal die Hoffnung das Uebergewicht über die Furcht erlangt. Wenigstens scheint der Bericht über die Unterredung, die Frank Martin, „der einzige Europäer in Kabul“, mit Abdur Rahman Khan hatte, eine beruhigende Wirkung betreffs der oft angezweifelte Loyalität dieses „Verbündeten“ auszuüben. Als dazu berechtigt kann dieser Erfolg seiner Auslassungen allerdings nicht angesehen werden. Unzweifelhaft ist es interessant, aus den Bemerkungen des Emirs zu erfahren, daß er sich sehr angelegentlich mit dem Verlauf der Dinge in Südafrika beschäftigt und sogar mehrere Nächte in sorgenvollen Betrachtungen über den Krieg zugebracht hat. Allerdings war es nicht das Wohl und Wehe des britischen Heeres, worauf seine Gedanken etwa besonders gerichtet waren, sondern die Möglichkeit, daß Rußland die südafrikanischen Schwächen Englands benutzen könnte, um durch Afghanistan auf Indien vorzudringen. Es scheint ihm große Beruhigung gewährt zu haben, daß er am Ende seiner Betrachtungen die Ueberzeugung gewonnen hatte, daß ein solcher Versuch für Rußland hätte unglücklich ausfallen müssen, denn da die Mohammedaner die Herrschaft der Moskowiter hätten, so würde ein russischer Vormarsch gegen Afghanistan einen allgemeinen, sich auf die asiatischen Besitzungen Rußlands ausdehnenden Aufstand der Mohammedaner zur Folge haben. Wir bezweifeln indes nicht, daß Abdur Rahman durchaus nicht ansetzen würde, dem russischen Gouverneur von Tashkend bei geeigneter Gelegenheit eine Versicherung im absolut entgegengesetzten Sinn zu geben. Abdur Rahman behauptet jetzt seinem englischen Höher, daß er seinem britischen Verbündeten bereitwilligst 50,000 Mann nach Südafrika zuhelfen würde, wenn seine Leute nur die unangenehme Seereise ertragen könnten und nicht noch zwei Monate nach dem Landen kampfunfähig sein würden. „Englands Sorgen“, so fuhr der Emir dramatisch fort, „sind stets auch meine Sorgen, meine Stärke ist meine Stärke und meine Schwäche meine Schwäche, — denn sind wir nicht Verbündete?“ Während nun aber der Emir behauptet, daß Englands Stärke auch seine Stärke ist, scheint indes der Bizekönig durchaus nicht der Ansicht zu sein, daß umgekehrt Afghanistans Stärke auch Englands Stärke ist. Und es ist äußerst kennzeichnend für den zweifelhaften Charakter der Haltung Abdurrahmans, daß in der gleichen Unterredung der Herrscher Afghanistans sich darüber beklagte, daß die indische Regierung ihn gewissermaßen als unsicheren Kantonisten betrachte. Die Regierung des Bizekönigs hatte ihm nämlich ein Schreiben gesandt, in dem sie ihn wegen seiner 20jährigen Treue belobte, worin sie aber gleichzeitig bemerkte, daß er zu große Vorräte von Kriegsmaterial ankaufe, und daß dies den „Argwohn“ des britischen Parlaments erregen würde. Abdurrahman gab

zu erkennen, daß ihn der ange deutete Verdacht sehr verletzt habe, und führte als Beweis seiner Loyalität an, die russische Regierung habe ihn nach Vollendung der Rusk-Gisenbahn aufgefordert, von dem neu eröffneten Verkehrswege zum Nutzen des afghanischen Handels Gebrauch zu machen, er aber habe dies rundweg abgelehnt. Lord Curzon ließ dem Emir auch für dieses Verhalten eine Belobung zu teil werden, aber an dem Ausdruck seiner Mißbilligung der allzu großen Kriegsrüstungen Abdurrahmans änderte er nichts, denn er weiß sehr wohl, daß es im Falle eines Kriegs mit Rußland durchaus nicht sicher ist, ob die in Afghanistan aufgehäuften Waffenvorräte für oder gegen England Verwendung finden würden. Abdurrahman Khan ist bei weitem der schlaueste und skrupelloseste unter den asiatischen Herrschern, und was man auch in England denken mag, die Männer an der Spitze der indischen Regierung scheinen sich jedenfalls darüber keiner Täuschung hinzugeben, daß Abdurrahman seinen besten Freund verathen und verkaufen würde, wenn es ihm Vortheil brächte

## Rhodes Absichten in Südafrika.

Durch irgend eine Indiscretion wird bekannt, daß Rhodes nicht weniger als 136,594 Shares der Chartered Company verkauft hat, und daß die Direktoren der Company Transactionen in ähnlicher Höhe vorgenommen haben. Diese Mittheilung hat in unabhängigen konservativ-imperialistischen Kreisen in England verstimmt, und der „Observer“ wünscht heute, daß die Transactionen, welche Rhodes und die damaligen Direktoren der Chartered Company, besonders Beit und Rhodes, sowie Eckstein, Werner und Wagner, die damals die einflussreichsten der an Transvaal interessirten Politiker waren, zwischen Juli 1895 und März 1896 vornahmen, nachträglich aufgeklärt werden. Im Oktober vor dem Jameson-Einfall kosteten die Shares der Chartered Company über 1 Pf. St. nicht weniger als 8 Pf. St. Der konservative „Observer“ bemerkt hierzu: „Das englische Volk ist gern bereit, „Kule Britannia“ zu singen und mit seinem Blut und Geld gleiches Recht für alle Weißen im Transvaal zu bezahlen, aber es hat nicht die Absicht damit, Rhodes und Beit die Macht zu geben, wenn es Thatsache ist, daß diese Herren ungeheure Summen durch Transactionen von Shares vor dem Jameson Raid gemacht haben. Minister täuschen sich, wenn sie glauben daß die Popularität Rhodes' peinliche Fragen über diese Thatsachen unmöglich macht. Solange der Transvaal ein fremder Staat war, hatten die Transactionen der Chartered Company-Aktien keine große Bedeutung, sobald indessen, wie es jetzt scheint, die Herrschaft über Transvaal in die Hände der Direktoren der Chartered Company fallen soll, muß ihr Verhalten sorgfältig geprüft werden, ehe man die Macht in ihre Hände gleiten läßt. Es wird auf Grund guter Autorität mitgetheilt, daß jetzt schon jeder Posten in der neuen Regierung des Transvaal von den großen Finanzhäusern vertheilt worden ist, mit Ausnahme der Oberaufsicht über die Minen, über deren Besetzung noch Meinungsverschiedenheiten herrschen.“ Bekanntlich hat Rhodes die Absicht geäußert, aus den Mit-

teln der De Beeres Company Artillerie und Munition zu beschaffen, um Kimberley zu besetzen und so unabhängig von fremder Hilfe zu machen. Weiter hat Rhodes angekündigt, daß er den Truppen, die Kimberley entsetzen, eine besondere Medaille verleihen will, — wie ein Fürst Kriegsdenkmalen stiftet! Das klingt etwas wie Größenwahn und thatsächlich wird Rhodes denn auch für diese beiden großmüthigen Anerbietungen sehr energisch abgewinkt. Das bereits citirte Doryblatt läßt sich in dieser Hinsicht wie folgt vernehmen: „Es ist zu hoffen, daß die Regierung Ihrer Majestät nach den Erfahrungen, die der Jameson-Raid gegeben hat, die Errichtung einer unabhängigen Streitmacht in Südafrika nicht gestatten wird, auch nicht, wenn sie sich in den Händen des Rhodes und seiner Associates befinden soll. Die Entwaffnung der Buren schließt die Entwaffnung jedes anderen mächtigen Rivalen der englischen Herrschaft ein. Der Besitz von Artillerie in den Händen der De Beeres Company würde eine ständige Drohung für den Frieden in Südafrika bedeuten, während die Ueberreichung von Medaillen an die Soldaten Ihrer Majestät durch einen Herrn, der noch vor ganz kurzer Zeit 10 000 Pf. St. an die ausgesprochenen Gegner seines Vaterlandes spendete, überhaupt nicht diskutirbar ist.“ Gemeint ist damit die pekuniäre Unterstützung, welche Rhodes den irländischen Home-Rulern zu Propagandazwecken machte.

## Ein gescheiterter Vertrag.

Allgemeine Befriedigung herrscht in den Vereinigten Staaten über die neulich vom Foreign Relations-Komitee des Senats beschlossene Verwerfung des Hay-Pauncefote-Vertrags über den Nicaragua-Kanal. Amerika soll in Zukunft im Kriegsfall allein über den Nicaragua-Kanal zu befehlen haben und die früheren Bestimmungen, nach denen England ein gemeinsames Recht darauf haben sollte, sind nunmehr definitiv für ungültig erklärt worden. Zwar fehlt noch die formelle Zustimmung des Präsidenten zu dem Beschluß des Senatskomitees, aber da dasselbe den neuen Vertrag mit allen gegen nur eine Stimme abgelehnt hat und außerdem die überwältigende Majorität der Wähler heute nichts mehr von einer englandsfreundlichen Politik wissen will, wird Mac-Kinley es in diesem Falle nicht darauf ankommen lassen, kurz vor den Wahlen seiner Popularität zu schaden. Diese Entscheidung, die vor dem Transvaal-Kriege fast unmöglich gewesen wäre, erscheint heute dem amerikanischen Volke als die allein selbstverständliche. Die englische Diplomatie hat umsonst mit Hochdruck gearbeitet und ihr bleibt jetzt nichts als das Faktum zu konstatiren, daß Herr Chamberlain es zuwege gebracht hat, die Beziehung zwischen England und Amerika gründlich zu verderben. Die wenigen englandsfreundlichen Blätter stellen die ganze Sache als das Resultat der Heberien der gelben Presse der Fingos und der Irländer hin, während die amerikanischen Zeitungen durchweg erklären, die Entscheidung sei einzig die Folge einmal der Monroe-Doktrin und ferner des wohlbegründeten Mißtrauens gegen die Ehrlichkeit der englischen Politik.

## Frivolitäten.

### Theaterbrände.

Der Brand des Theatre francais hat eine Behauptung bestätigt. In einer von Aug. Fölsch 1878 veröffentlichten „Statistik der Theaterbrände“ hebt der Verfasser als allgemeine Ansicht der Sachverständigen hervor, daß jedes Theater dazu bestimmt sei, abzubrennen, und die Erfüllung dieses Schicksals nur eine Frage der Zeit für das eine oder das andere Theater sei. Nach der Geschichte von 252 abgebrannten Theatern bemißt er das durchschnittliche Lebensalter derselben nur auf etwa 22 1/2 Jahre! Von den betreffenden 252 brannten 5 schon vor ihrer Eröffnung ab, 70 in den ersten 5 Jahren nach der Eröffnung, 38 in den 6 bis 10 ersten Jahren u. s. w. Nicht weniger als 37 dieser Theater brannten zweimal nach einander ab, acht der größten Theater dreimal, vier der größten dergleichen viermal und das National-Theater zu Washington sogar fünfmal nacheinander.

Edwin Sachs stellt in seiner lehrreichen Schrift über „Moderne Opern- und Schauspielhäuser“ (London 1898) die traurige Thatsache fest, daß in dem Jahrhundert 1797 bis 1897 nicht weniger als etwa 1100 Theaterbrände vor-

gekommen sind. Ueber die Hälfte dieser Brände brach während der Nacht nach der Vorstellung aus, während nur 1/7, und das ist das einzige Kräftliche dabei, während der Vorstellung zum Ausbruch kam. Die Erfahrung zeigt, daß die Theaterbrände, wie natürlich, meistens auf der Bühne oder in den Garderoben entstehen, also in denjenigen Räumen, die mit leicht entzündlichen Stoffen in der Nähe von allerhand Beleuchtungskörpern angefüllt sind. Ist dort ein Feuer ausgebrochen und gelingt es nicht noch in der halben Minute, das Feuer zu löschen, dann ist das Gebäude, meint Fölsch, trotz der besten und umfassendsten Löscheinrichtungen unrettbar verloren. Das durch lange Jahre unter Einwirkung der Heizungs- und Beleuchtungsflammen ausgebrühte, vielfach mit Staub bedeckte Holz- und Leinwand-Material fängt — zumal es in ganz dünnen Flächen meist lotrechte Stellung hat — einer Lunte gleich sofort Feuer und überträgt es mit reißender Geschwindigkeit über den gesamten Bühnen- und Dachraum. Der in ungeheurer Masse sich urplötzlich entwickelnde Rauch wälzt sich in dem Zuschauerraum nach dem Kronleuchterloch, und wenn das Unglück während einer Vorstellung sich ereignet, so wirft sich das entsetzte Publikum, anstatt in Ruhe sich durch die Ausgänge zurückzuziehen, mit verzweifelter Gewalt nach den Thüröffnungen; es fallen einige sie werden zertreten; die Thüren verstopfen sich, ein zusam-

mengebaltener Menschenhaufen bleibt im Zuschauerraum zurück, dem erstickenden Rauche, dem Sturze der von oben herabkrachenden Räumler, den aus der oberen Gallerieen Herabstürzenden der reißend zunehmenden Hitze, dem Verbrennen unrettbar preisgegeben; ehe die Feuerwehr mit noch möglicher Hilfe naht ist vielleicht schon alles vorüber.

Die Statistik der Verluste an Menschenleben durch solche Katastrophen ist eine entsetzliche. Wohl das größte Unglück in dieser Beziehung war der Brand des Theaters in Capotrivria (Friaun), bei dem im Jahre 1794 von den 5 — 6000 Einwohnern der Stadt rund 1000 verbrannten!

In unserer Zeit dürften der Brand des Wiener Ringtheaters am 8. Dezember 1881 und der der Pariser Opera comique am 25. Mai 1887 die beiden verhängniß- und grauenvollsten gewesen sein. In Deutschland und Oesterreich hat man für die in diesen Unglücksfällen liegende einbringliche Lehre offene Ohren und Augen gehabt, und man ist fortgesetzt nach Kräften bestrebt, durch alle erdenklichen Vorsichts- und Schutzmaßregeln, wie durch strenge Ueberwachung der Bühnenhäuser verheerende Brände derselben zu verhüten. Daß dies leider in Paris nicht der Fall gewesen, beweist der Brand des Theatre francais.

S. M.



Angelegenheit Guillaou vor den bulgarischen Gerichten geregelt worden.

L. Joneacu sagt, daß er weder Parteifanatiker sei, noch seine Gegner blind verfolge, im Gegentheil habe er dieselbe milde behandelt.

G. Sturdza erklärt im Namen einiger Freunde, daß er lieber die Wahrheit sagen wolle, als sie absichtlich zu verheimlichen.

Die Debatte wird hierauf geschlossen. Auf der Tagesordnung steht die Verhandlung über das Monopol des Zigarettenpapier.

Der Ministerpräsident G. G. Cantacuzino betritt den Sitzungssaal und wird von den Anwesenden stürmisch begrüßt.

Mirea Dumitrescu macht in der Generaldebatte über das Monopol des Zigarettenpapier über die von Delegierten Comitee im Projekte gemachten Abänderungen einige Bemerkungen.

Alexandrescu bitter in seiner Eigenschaft als Depositar von Zigarettenpapier den Finanzminister um einige Aufklärungen.

L. Joneacu, dankt dem Berichtstatter G. Manu, daß er in sein Projekt Verbesserungen eingeführt habe, die den Fiskus vor Schaden bewahren.

Das Gesetzprojekt wird mit großer Majorität in Betracht gezogen und in der Spezialdebatte eingegangen.

Die Artikel 1-15 werden mit geringen stilistischen Abänderungen angenommen, nachdem die Zusatzanträge des Herrn Popovici, Dumitrescu-Mirea, B. Stefanescu und St. Beloiu abgelehnt wurden.

In der Debatte über die Civilprozeßordnung werden die Art. 108-124 ohne Debatte genommen.

Die Sitzung wird um 5 Uhr 45 Minuten geschlossen.

Senat.

Sitzung vom 2. März 1900.

Die Sitzung wird um 2 Uhr 20 Minuten unter dem Präsidium des Präsidenten C. Voerescu und in Gegenwart von 89 Senatoren eröffnet.

Porumbaru fragt das Bureau warum seine vor 3 Tagen angemeldete Interpellation in der Affaire Hallier nicht auf die Tagesordnung gesetzt sei.

Der Präsident theilt mit, daß der Ministerpräsident wegen einer analogen Interpellation in der Kammer zurückgehalten sei, daß er aber morgen im Senat sein werde und daß dann Porumbaru seine Interpellation entwickeln könne.

Moise Pacu verlangt vom Justizminister einige Dossiers über Namensänderungen von Juden.

Der Senat befaßt sich mit der Botierung von Indignaten.

Die Verhandlung über das Gesetzprojekt womit einige Bestimmungen des Handelsgesetzes abgeändert werden, werden auf morgen vertagt.

Der Senat befaßt sich sodann mit Petitionen und Heimathsberechtigungen, worauf die Sitzung aufgehoben wurde.

Tagesneuigkeiten.

Bukarest, am 16. März, 1890.

Tageskalender. Samstag, 17. März Kath. Gertrude Prot. GertrudeGriech.-ort. Gerasimus.

Sonnenaufgang 5.13 - Sonnenuntergang 6.6

Vom Hofe. Wie wir erfahren, hat S. I. H. de Kronprinz Ferdinand das Projekt einer Reise nach Italien aufgegeben, wird aber im Laufe der nächsten Woche nach Coburg reisen.

Personalnachrichten. S. M. der König hat gestern mit dem Justizminister Dicescu und mit dem Kriegsminister General J. Cahovari gearbeitet.

Cantacuzino in der Kammer. Der Ministerpräsident Herr G. Cantacuzino nahm gestern an den Arbeiten der Kammer theil.

Auszeichnung. Dem Maler Nicolae J. Grigorescu, der im Athenäum eine Reihe von Gemälden ausgestellt hatte, ist von S. M. dem König das Kommandeur-Kreuz des rumänischen Kronenordens verliehen worden.

Coslinescu über die Affaire Hallier. Herr Emil Coslinescu hat die von den Drapelisten unternommenen Campaigne inder Hallier-Affaire auf das entschiedenste mißbilligt.

Ein Akt der Humanität. Die Direktion der Eisenbahnen hat an die Direktionen der elektrischen Eisen-

bahnen von Bucarest, Jassy, Craiova, Galatz und Braila das Ansuchen gestellt, den mit 1. April entlassenen Bediensteten der Eisenbahndirektion nach Thunlichkeit Anstellungen zu gewähren.

Die Demission Racu's. Die Demission Racu's des gewesenen Minister und Vizepräsidenten der Kammer, eines der intimsten Freunde des Chefs der liberalen Partei Dim. Sturdza, aus dem Executiv Comitee der liberalen Partei ist zum Gegenstand der verschiedensten Auslegungen in der liberalen Presse geworden, die, besonders was den Zeitpunkt seiner Demission betrifft, sich direkt widersprechen.

Man kann nun mit Bestimmtheit annehmen daß die Nachricht des französischen Blattes die richtigere ist; erhält doch die L'Independence Roumaine aus dem intimsten Kreise Sturdza's selbst ihre Nachrichten, die wenigstens dort richtig sind, wo sie die Partei so nahe angehende Interessen berühren.

Unterbrechung der Telegrafen- und Telefonlinien.

In folge des enormen Schneefalles der in der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag niedergegangen ist und sich dicht an den Drähten der Telegrafen- und Telefon Leitungen angehängt hat, sind eine Menge Drähte gerissen; ja selbst einige der größten Telegraphenstangen sind umgestürzt.

Vom Wetter. Die eingelaufenen telegrafischen Nachrichten melden, daß im ganzen Lande ein heftiger Schneesturm stattgefunden habe, der an einigen Stellen nicht unerheblichen Schaden verursacht hat.

Verkehrshöckung. In Folge der heftigen Schneeverwehungen ist die Eisenbahnverbindung mit der Moldau unterbrochen.

Gegen die Fabrik Letea. Der Deputirte Scorbescu wird heute die Regierung bezüglich der von der Regierung Sturdza's der Fabrik Letea gewährten Conzessionen interpellieren und die Aufhebung des Contractes zwischen dem Staat und der Fabrik beantragen.

Unser Fleischexport. Die deutsche Gesandtschaft in Bukarest hat die Generaldirektion des Sanitätsrathes verständigt, daß der Export von frischem Schweinefleisch nach Deutschland untersagt ist.

Volksversammlung im Sforiaale. Das sogenannte Widerstandskomitee hat für heute nachmittag eine Volksversammlung in den Sforiaaal einberufen, welche um 2 Uhr nachmittag stattfinden soll, und hat die Bevölkerung mit einem Manifeste eingeladen zahlreich zu erscheinen.

Das Konzert der Burenkapelle. Gestern fand im Cafe Edison das erste Konzert der Burenkapelle statt.

hür gebrachten Konzertstücken folgte. Die sympathische Erscheinung der Buren wird, abgesehen von den allgemeinen Interesse, das man grade jetzt dem tapfern Volke der südafrikanischen Republik entgegenbringt, nicht verfehlen, ihnen auch für die künftigen Konzerte ein volles Haus zu sichern, umso mehr, als wir in ihnen auch tüchtige Musiker kennen gelernt haben, die anzuhören ein wahres Vergnügen ist.

Gefangenen-Transport. Der 36fache Mörder Gnache Marcu ist aus dem Strafhause Bacaresti, wohin er er am Dienstag von Denele Mari gebracht wurde, gestern mit noch 15 andern Verbrechern in das neue Zellengefängniß Dof-tana überführt worden.

Lebendig verbrannt. Ein gewisser C. Petrescu vom Obor litt seit längerer Zeit an einem hochgradigen Rheumatismus, der ihm besonders bei der jetzigen miserablen Witterung die heftigsten Schmerzen bereitete.

Liedertafel. Morgen findet der diesjährige Zugabend der Liedertafel mit nachstehendem Programm statt: 1. Die Werber, lustiges Drama der Gegenwart mit großem Orchester von H. Paulman.

An die Leidenden. Denjenigen Leidenden, welche mit irgend einer Krankheit behaftet und müde sind, unnütze Drogen einzunehmen, rathen wir, eine Postkarte an das Hotel de la medicine nouvelle, (16. Jahrgang) 19 Rue Lisbonne, Paris, zu richten und eine deutsche oder rumänische illustrierte Brochüre zu verlangen, die gratis und franco zugesendet wird.



Diese Brochüre enthält alle Unterweisungen über die rationelle Behandlung und sichere Heilung durch vitalistische Methoden von Gicht, Schlagfluß, Zuckerkrankheit, Magen-, Haut-, Leber- und Nierenkrankheiten, Asthma, chronische Bronchitis, Fettleibigkeit, Taubheit, Urinkrankheiten, Anschwellungen u. s. w. Unentgeltliche Konsultationen erfolgen in allen Sprachen durch die Doktoren Beradon und Dumas von der medizinischen Fakultät in Paris, Direktoren der „Medicine nouvelle“, dem bedeutendsten medizinischen Institute Frankreichs.

Theater, Kunst und Literatur.

Der Stein der Weisen. Wir erhalten das 16. Heft dieser beliebten, populär-wissenschaftlichen Revue, das eine stattliche Anzahl lezenswerther, von vielen Abbildungen begleiteter Beiträge enthält.

Der Krieg in Südafrika.

Der Handelsminister über den Frieden. London, 15. März. In einer Bankettrede sagte der Handelsminister Ritchie, England sei entschlossen, Frieden zu schließen, allein nur unter annehmbaren Bedingungen.

Ein Dementi. London, 15. März. Die Agentie Reuter dementirt die Nachricht, daß der Marquis von Salisbury Krüger Friedensbedingungen gestellt hätte.

Bis auf den letzten Mann. New-York, 15. März. Das „Evening Journal“ veröffentlicht eine Depesche, in welcher es heißt, Krüger habe erklärt, daß die Buren sich bis auf den letzten Mann schlagen werden.

Weitere englische Erfolge. London, 15. März. Aus Kimberley meldet man unterm 14. d. M., daß die Engländer Boshof eingenommen und sich mit einer großen Quantität von Waffen und Munition versehen haben.

(Fortsetzung 6. Seite.)

## U n g e ?

Autorisierte Uebersetzung frei nach dem Französischen des  
Jean Laurenty  
von A. Friedheim.

„Warum ist es so laut?“

Sie sieht ihn an, ohne zu antworten. Er siebert, er phantasiert. Licht und Luft dringen ungehindert durch die offenen Fenster ins Zimmer. Draußen in der hellen Beleuchtung erscheint der Himmel fast zu blau, die Bäume zu grün. Ein Vogel zwitschert, in der Ferne hört man den Schäfer singen, und dieses leise Geräusch trägt nur dazu bei, die ländliche Stille, den Frieden noch mehr empfinden zu lassen. Das Zimmer ist lichtdurchflutet. Die weißen Rattunggardinen bewegen sich durch den leichten Wind leise hin und her. Alles glänzt in dem hellen Sonnenschein, in dem angefeuchteten Fußboden ist an den Dielen jede Unregelmäßigkeit im Holz deutlich zu sehen und im Hintergrund des Zimmers leuchtet als weiße Fläche das Bett. Ungemildert, in dem klaren Tageslicht deutlich sichtbar, liegt ein Schwerkranker dort in den Kissen.

Der hellbraune, spitz zugeschnittene Bart umsäumt ein ovales Gesicht; die großen, mit dunkeln Augen umgebenen Augen, schweifen unstät mit einem unendlich traurigen Ausdruck im Zimmer umher.

Am Fenster sitzend, beobachtet sie ihren Sohn: zwei Thränen fallen langsam auf ihre gefalteten Hände.

„Mama!“

Sie nähert sich ihm.

„Ich muß Dir etwas sagen . . . ich bin ganz bei Besinnung . . . aber das Licht thut mir so weh, mach es dunkel.“

Er sinkt in die Kissen zurück.

Die Stirn gegen die Hand des Sohnes gedrückt, wartet sie auf seine Worte.

Das Zimmer ist jetzt in Halbdunkel gehüllt, hier und da nur spielt ein glänzender Sonnenstrahl auf den Möbeln; über das Bett gebeugt, hebt sich der schlanke Oberkörper in dem schwarzen Kleid scharf von den Kissen ab; üppiges, dunkles Haar fällt in losen Knoten über den Nacken.

„Mama! . . . hilf mir . . . ich kann ja nicht!“

Sie rührt sich nicht.

Da neigt er sich zu ihr und ganz nah flüstert er: „Hör' zu . . . es ist entsetzlich! . . .“

Ohne sich zu rühren, sagte sie:

„Sprich!“

Die Hände des jungen Mannes falteten sich um den Kopf der Mutter: so gegen die schwarzen Haarwellen gesehen erscheinen sie noch weißer, noch durchsichtiger.

„Nein“, flüsterte er, „ich kann nicht . . . wozu auch . . . ich sterbe ja . . . und dann ist es gleichgiltig! . . .“

Minuten vergehen in dumpfem Schweigen.

Plötzlich beugt er sich über sie und mit heiferer Stimme haftet er heraus:

„Ich habe ihn getödtet!“

Sie fährt jäh in die Höhe:

„Du bist wahnsinnig! . . . besinn Dich doch . . . Du sprichst im Fieber! . . .“

„Hör' mich an . . . ich erstickte daran. Ich will Dir die Wahrheit sagen. Sieh es doch zu . . . Du weißt es ja, hast es bemerkt. Ja, Du weißt es, daß ich sie leidenschaftlich liebe. Tag und Nacht verfolgt mich ihr Bild. Du kennst sie ja, hast gesehen, daß sie ganz anders ist wie alle die anderen Frauen, die man hübsch nennt. In dem blauen Gesicht die blutrothen Lippen . . . Und die Augen! Grün wie das Meer und ebenso tief und ebenso geheimnisvoll, manchmal so verrätherisch, Abgrund tief. Und ihr

Gang! . . . Ich liebe sie! . . . ich war der Hauslehrer ihres Bruders: stellte Dir die Qual jeder Minute vor . . . mit jeder Faser ein Weib begehren, sie jeden Augenblick bewundern können und sich durch die unüberbrückbare Kluft der sozialen Geseze von ihr getrennt sehen . . . und ich wagte es auch nicht . . . ich hatte sie zu lieb! . . . Und doch, ich hätte diese Marter so als Untergebener neben ihr zu leben, gern erduldet, denn ich sah sie doch, ich fühlte ihre Nähe. Oh! oh! versuch mich zu verstehen . . . sie ist verlobt worden, ein anderer Mann hat sie begehrt, ein anderer Mann hat vor meinen Augen ihre Hände mit Küffen bedeckt . . . dann die Hochzeit und sie war fein! . . . Siehst Du, auf der Jagd, wo sie beide waren, sie, Eve, hübscher denn je . . . siehst Du, da habe ich es mit angesehen, wie sie sich umschlungen gehalten, wie ihre Lippen sich trafen! . . . ich dachte an den Tod! . . . woher kommt es, daß sich die dunklen Triebe unserer bemächtigen, uns verfolgen, uns vorwärts treiben, . . . sodas wir handeln müssen! . . .? Ich wollte es nicht länger dulden, daß dieser Mann durch diese Frau das Glück kosten solle, und ich habe den Mann getödtet . . . nein, es war kein Jagdunfall . . . ich habe ihn getödtet!“

„Du lügst! . . . Du lügst! . . .“

Der Kranke sah das angstentstellte, schmerzzerrißene Gesicht der Mutter, und bei dem Anblick überlam ihn plötzlich eine merkwürdige Ruhe, all seine Seelenpein legte sich.

„Berzeih mir . . . ich sterbe ja.“

„Unglückseliges Kind! . . . Du raubst mir selbst das Recht der Thränen. Aber Du hast gelogen! . . . sag' mir, daß Du gelogen hast.“

Er sinkt in die Kissen zurück, vor seinen Augen ver schwimmt Alles, und während er seine Lebenskräfte schwächer werden fühlt, empfindet er plötzlich ein Gefühl der Freiheit, ihm wird so leicht, ein Schleier scheint sich zu zertheilen, er fühlt, wie Alles, was den Menschen bewegt, alle Leidenschaften, alles Ringen, alles Sterben von ihm weicht, ganz klein und nichtig wird. Aus dem sterbenden Körper ringt sich die Seele frei.

Er hebt die matten Lider, er sieht die Augen seiner Mutter starr auf sich gerichtet, sieht ihre krampfhaft verschlungenen Hände und hört ihr wiederholtes:

„Du hast gelogen! . . . Sag' mir, daß Du gelogen hast!“

Er zögert . . . und schwach wie ein Hauch, mit seinem letzten Athemzug kommt es:

„Ja, ich habe gelogen!“

## Bunte Chronik.

**Die Reise des Schah von Persien nach Europa.** Die Nowoje Wremja enthält ausführliche Details über die bevorstehende Reise des Schah von Persien nach Europa. Der Schah trifft Mitte Mai in dem kaukasischen Kurorte Borsjom ein, um dort einige Zeit zu verweilen. Am 27. Mai begiebt er sich nach Petersburg, wo er sich drei Tage aufhalten will. Von Petersburg reist der Schah zum Besuche des Kaisers nach Berlin um nachher in einem deutschen Kurorte längeren Aufenthalt zu nehmen. Von hier aus begiebt sich der Schah zur Besichtigung der Weltausstellung nach Paris, später nach London. Von London reist der Schah nach Wien, wo er als Gast des Kaisers Franz Josef einige Tage verweilen dürfte. Dann geht die Reise nach Konstantinopel und über Batum nach Teheran zurück. Die Dauer der Reise ist auf ein halbes Jahr berechnet. In Begleitung des

Schah werden sich einige Prinzen und zwei Minister befinden. Muzaffer-Eddin bringt nach Europa kostbare Geschenke mit.

**Bei einer Geretteten der Pariser Brandkatastrophe.** In einem Interview mit Mlle. Adeline Dudley, einer der bei dem Brande des Théâtre français in furchtbarer Lebensgefahr gewesenen Schauspielerinnen, machte die von der ausgestandenen Angst noch in großer Erregung befindliche Künstlerin folgende Angaben: „Als ich um 12 Uhr Mittags das Theater betrat, bemerkte ich auf dem Wege zu meiner Garderobe nicht das geringste, das mir hätte auffallen können. Eine Viertelstunde später, ich war gerade mit dem Schminken fertig, nahm ich einen leichten Brandgeruch wahr. In der Meinung, daß mein Kamin wieder einmal rauche, achtete ich nicht weiter darauf. Da aber der brenzliche Geruch mit jeder Minute aufdringlicher wurde, öffnete ich, von schlimmer Ahnung erfaßt, meine Thür. Eine erstickende Atmosphäre schlug mir aus dem vorher erhellten, jetzt vollkommen dunklen Gange entgegen. Entsetzt wich ich zurück. Im nächsten Moment sagte ich mir jedoch, daß ich um jeden Preis einen Ausweg suchen müsse. Die Treppe zu erreichen, erwies sich aber sofort als unmöglich. Ein dicker Qualm, der meine Augen blind machte und mir die Kehle zuschnürte, hinderte mich am Weitergehen. Ich trat in meine Garderobe zurück, stieß das Fenster auf und schrie aus Leibeskräften um Hilfe. Niemand hörte mich anfangs, da ich mich in der fünften Etage befand; als ich aber in meiner Verzweiflung immer lauter und anhaltender schrie, sah man mich und machte mir ein Zeichen, daß man meine Rettung bewerkstelligen werde. Das Warten auf diese Rettung war furchtbar, denn der in mein Gemach dringende Rauch wurde von Minute zu Minute erstickender. Endlich legte man die Leiter an und schon halb bewußtlos fühlte ich nur noch unbedeutlich, wie man mich mit Seilen umschnürte und aus der gefährlichen Höhe hinabtrug. Es ist ebenso unbegreiflich wie entsetzlich — fügte Mlle. Dudley hinzu — daß der Brand in der kurzen Zeit so rasend um sich greifen konnte.“

**Chirurgische Kunststücke.** Die moderne Operationskunst schreckt auch vor den kühnsten und seltsamsten Eingriffen nicht zurück und erzielt mitunter noch in den verzweifeltsten Fälle glänzende Erfolge. Selbst Organe wie das Herz und die Lungen, an welche sich die Hand des Operateurs ehemals nicht heranwagte, werden jetzt auf chirurgischem Wege zugänglich gemacht. Geradegu als ein Unikum dürfte eine Operation zu bezeichnen sein, welche ein Freiburger Arzt, Professor Killian, kürzlich an einem 42jährigen Maschinenbauer vornahm, der seit vier Jahren ein beim häufigen Essen verschlucktes Knochenstück in seiner Lunge herumtrug. Er hatte in dieser Zeit viel zu leiden; der Fremdkörper verursachte eine schwere Erkrankung der Lunge und des Brustfels. Indessen der Kranke genas, und da es nicht gelang, das corpus delicti mittels Röntgenstrahlen nachzuweisen, so wanderte er von Arzt zu Arzt, ohne mit seinen Angaben rechten Glauben zu finden und ohne von seinen Beschwerden befreit zu werden. Es gelang nun Professor Killian bei sorgfältiger Untersuchung, das Knochenstück in den Athmungskanälen der rechten Lunge zu entdecken, mit vieler Mühe brachte er ein röhrenartiges Instrument, das Bronchotloy, vom Munde aus durch Kehlkopf und Luftröhre in den rechten Lungenkanal (Bronchus) und ging mit seiner besonders konstruirten langen Zange ein, faßte den Knochen und zog ihn glücklich zum Munde heraus. Es ist das der einzige Fall, in welchem es glückte, einen jahrelang in der Lunge sitzenden Fremdkörper auf natürlichem Wege zu entfernen. Das Knochenstück hatte eine Länge von 15, eine Breite von 11 und eine Dicke von etwa vier Millimetern; die Seitenränder waren ziemlich scharf, der Unterrand gezackt. Der Pa-

## Räthelhafte Schuld

Ein Charakterbild.

Roman von A. Gersdorff.

(16. Fortsetzung.)

Heute meinte sie solche zu erkennen. War das ihr Kind?

Er schob den Brief wieder in das Couvert und einen Schritt näher tretend, legte er ihn vor sie auf den kleinen Nähtisch mit ausgestreckten Armen, um nicht ganz nah heranzukommen.

„Ja da ist nichts zu machen“, sagte er nach einer dumpfen Pause, die Hände in die Taschen steckend, den Blick zu Boden gefest.

„Was — heißt das?“

„Die Sache muß ihren Gang gehen.“

„Weißt Du welchen Gang sie gehen wird? Den gerichtlichen — mein Sohn — hörst Du mich?“

Er sah aus, als dächte er an ganz etwas anderes, wie er da am Tisch stand und mit den Fingern der rechten auf der Decke spielte.

„Nein. Das thut Bruck nicht.“

„Er wird es thun. — Bist Du schuldig? Bist Du's?“

Die Angst hob sie empor, mit stehenden Händen, mit Augen voller Qual und Noth stand sie nun vor ihm.

„In dem Sinne, wie Du es meinst, nein Mutter.“

Er faßte ihre beiden Hände in die seinen, die von einer feuchten Kälte waren.

„Mein Kind! Mein Liebling!“ flüsterte sie, ihn wild umschlingend, „ich verstehe Dich ja nicht. Sei doch wahr mit Deiner Mutter! Du darfst es! Was heißt das: In meinem Sinne wärest Du nicht schuldig! Also doch schuldig — schuldig an der That selbst?“

„Nein.“

„Nein? That es ein Anderer? Deckst Du einen Freund

mit Deiner Ehre, mit Deiner Eltern Ehre? Bedenke den Wahnsinn! Deines Vaters Leben steht auf dem Spiel.“

„Ich habe absolut keinen Freund, dem ich so viel opfern könnte. Du weißt ja. Ich war eigentlich immer hier bei Euch; im Bureau steht mir überhaupt keiner nah.“

„Also bist Du unschuldig Wilhelm! Du weißt nicht wer es genommen haben kann! Es ist verschwunden, Du willst es nicht gestehen! Du genießt Dich Bruck zu sagen, daß Du einmal unzuverlässig warst, und die Schlüssel stecken ließe! Oder Du hast Dich verrechnet, hast Dich versehen, hast die Bücher falsch geführt, ich weiß ja nicht, was da alles möglich ist, wie das gemacht werden kann. Oder Du warst Deiner Aufgabe nicht gewachsen?“

In fieberhaft stehendem Tone klang es von den Lippen der Mutter an des Sohnes Ohr.

„Mutter,“ bat er mit einem Blick der Verzweiflung „treib mich nicht zum Aeußersten! Mache mich nicht wahnsinnig! Ich kann's Dir nicht erklären! Ich kann Dir nur immer wieder sagen: Ich bin nicht schuldig in dem Sinne, wie Du es meinst.“

„Warum dieser zweideutige Satz? Sag: Ich bin unschuldig, ich weiß nichts von dem Verleib des Geldes — so wahr ich meine Eltern liebe,“ herrschte sie in zornigem Schmerz.

Schweigen im Zimmer.

Nur das einförmige Ticken des alten Regulators dort an der Wand und das leise Flackern und Knistern der erlöschenden Lampe.

„Nun also: Ich bin unschuldig — so wahr ich meine Eltern liebe!“

„Das ist nicht die reine Wahrheit!“

„Mehr kann ich nicht sagen. Wenn Du mir nicht glaubst, ist nichts zu machen.“

Sie ächzte in dumpfem Zwiespalt, denn sie glaubte ihm nicht, und er hatte doch gesagt, was er sollte.

„Was wirst Du morgen zu Bruck sagen?“ fragte sie, den Docht der Lampe höher schraubend, der sofort wieder zusammen sank, einen häßlichen Geruch verbreitend.

„Das kommt darauf an, was er mich fragen wird.“

„Warum ließt Du heute davon, als er uns erwartete?“

„Ich mußte fort. Mir blieb nicht anders übrig.“

„Also ein Geheimniß! ein furchtbar schuldvolles Geheimniß, schuldvoller vielleicht, als die Schuld, deren man Dich zeigte,“ hauchte sie, so dicht zu ihm gebeugt, daß er ihren Athem an seiner Wange fühlte.

Er seufzte schwer.

„Frage mich jetzt nicht mehr. Ich weiß nicht mehr was ich sage.“

„Du wirst morgen nicht wieder verschwinden, Du wirst zu Bruck gehen?“

„Zawohl.“

„Du mußt. Er hat gesagt, daß er die Sache dem Gerichten übergeben will, wenn Du leugnest, der Schuldige zu sein.“

„Und wenn ich nicht leugne?“

Mit einem Ton wie ein letzter, seufzender Athemzug eines Sterbenden erlosch die Flamme der Lampe.

„Wenn Du nicht leugnest, will er es bei der einfachen Entlassung bewenden lassen und bei dem Ersaz der Summe.“

„Ersaz? Bei dem — Ersaz?“ fragte Wilhelm, als könne er nicht recht begreifen. „Ach so! Natürlich!“

Seine Mutter schwieg, als warte sie noch auf ein Wort.

Es kam keines mehr.

Er zündete ein Licht an, das auf einem Seitentisch stand und leuchtete ihr, als sie an ihm vorbei zur Thür hinaus schritt.

10. Capitel.

Johanna wunderte sich nicht weiter, als sie am Morgen von Anna hörte, daß ihr Sohn fortgegangen sei.

Es war ihr recht so. Sie zuckte vor seinem Anblick, und er mußte ja auch gehen und bis zum Spätmittag irgend wo sich umhertreiben, damit der Vater in dem Glauben blieb er gehe wie immer zur Arbeit in sein Bureau.

Wie unklar, wie verwirrt war er gewesen gegen sie wie widerspruchsvoll und dabei wie schroff und trozig!

tient überhand — wie Professor Killian in der Deutsch. mediz. Wochenschrift mittheilt — den schweren Eingriff und wurde bis auf geringe Beschwerden wieder völlig hergestellt.

**Ein Kind nach dem Gewicht verkauft.** Wenn alles schon da war, das eine noch nicht, daß Eltern ihr Kind nach dem Gewicht verkaufen, nicht vielleicht einem nach jungem Fleisch lüfternen Menschenfresser, sondern einem Ehepaar, das selbst kinderlos ist und sich nach einem Baby sehnte. Der einzig dastehende Fall ereignete sich vor einigen Tagen nächst Schwachat bei Wien. Einem mit acht Kindern gesegneten Paare wurde von wohlhabenden Leuten der Antrag gemacht, ihnen ein dreijähriges Söhnchen an Kindesstatt zu übergeben. Dabei kam ein äußerst merkwürdiger Handel zu Stande: die Eltern verkauften ihr Kind nach dem Gewicht — vier Kronen das Kilo Fleisch! Der Kleine wurde zum Ortsfleischhauer gebracht und dort abgewogen nach Kilo, Defa und Gramm. Für „Fleisch und Zwag“ bezahlte das neue Ehepaar dem alten 80 Kronen 76 Heller.

**Wandernde Millionen.** Wir lesen im „P. L.“ Im Sinne des neuen Bankstatuts wird bekanntlich die von Seite der ungarischen Regierung der Oesterreichisch-Ungarischen Bank behufs Deckung der jeweiligen Emissionen deponirten Goldbarren bei der ungarischen Hauptanfall in Budapest zu bewahren, doch verfügt die hiesige Hauptanfall noch nicht über die geeigneten Panzerlokalitäten, um so große Werthe unterbringen zu können. In Folge dessen geschieht es eben jetzt, daß die hiesige Hauptanfall jene 45 Millionen Goldgulden, welche anlässlich der Emission der Fünf-Kronenstücke auf Ungarn entfallen und von der ungarischen Regierung rechtzeitig deponirt wurden, nach Wien an die dortige Hauptanfall sendet. Der Transport dieser Millionen verursacht der hiesigen Postverwaltung nicht wenig Sorge. Das Gold wird nämlich, wie „Kel. Erz.“ meldet, in Kisten zu je 90,000 fl. mittelst Post abgeschickt; täglich gehen je 50 Kisten mit dem Abendzuge ab. Die Expedition der kostbaren Sendung erfolgt selbstverständlich mit der größtmöglichen Vorsicht. Der gesammte Transport wird zehn Tage in Anspruch nehmen.

**Zur russischen Kalenderreform** wird uns aus Petersburg gemeldet: In Anbetracht des zwischen dem Julianischen und Gregorianischen Kalender bestehenden Unterschiedes, daß nach Julianischem Kalender das (nach Gregorianischen Kalender) dieses Jahr ausfallende Schaltjahr bestehen bleibt, gestaltet sich vom 1. d. Mts. alten Stils ab die Differenz zwischen dem neuen und alten Stil um einen Tag größer (statt 12, wie bisher, 13 Tage). Es wird somit der 1. März nicht mehr dem 13. März n. St. sondern dem 14. März n. St. entsprechen, und diese Verschiebung ist bei jeder Feststellung von bestimmten Terminen, sowie Jahres- und Gedenktagen in Betracht zu ziehen. Z. B. der Geburtstag des Kaisers von Rußland, welcher bis jetzt am 18. Mai gefeiert wurde, muß von 1900 ab erst am 19. Mai gefeiert werden.

**Die Verlustzahlen** werden im Kriege Englands gegen Transvaal in ihrem Verhältnis zum Gros der Armee vielfach weit überschätzt. Man spricht gewöhnlich vom Blutbade bei Colenso, am Modder-River und in den anderen Hauptschlachten. Wie eine neuerdings herausgegebene, durchaus zuverlässige Statistik nachweist, war das Verhältnis in anderen Kriegen und Schlachten durchaus ungünstigeres. In der Schlacht am Modder-River, wo nach der Erklärung von Lord Methuen die englische Armee dem heftigsten Feuer ausgesetzt war, verlor sie doch nur 72 Mann. Die Buren hatten bei Colenso nur sieben Tode zu beklagen, wovon einer den Tod in den Fluthen des Zulagelusses fand. Was befragen diese Zahlen gegenüber den Katastrophen von Gravelotte und Rezonville. Proportionell

ausgedrückt stellt sich das Verhältnis der Todten zu den Verwundeten in den großen Kriegen dieses Jahrhunderts folgendermaßen: In der Schlacht bei Leipzig, 1813, kamen auf zwei Verwundete ein Todter, die Oesterreicher verloren in der Schlacht bei Sadowa einen Todten und drei Verwundete von Hundert, und die Preußen einen Todten und 36 Verwundete. In der Schlacht bei Kernerdorf im Jahre 1759 war das Verhältnis der Todten zu den Verwundeten 1 zu 1,9 und bei Vlenheim 1704 1 zu 1,3 Procent. Im südafrikanischen Kriege nun stellt sich dieses Verhältnis auf 1 zu 5,3 Procent. — Im ganzen dauert jetzt der Krieg vier Monate, und die Engländer haben bisher insgesammt nur dreitausend Mann verloren.

**Pariser Kunstauktion.** Man berichtet aus Paris vom 12. ds.: Die Sammlung Auguste Rousseau, eine der besten französischen Privatsammlungen der Meister der Schule von Barbizon, wurde heute in der Galerie Georges Petit versteigert. Es wurden außerordentlich hohe Preise erzielt; die ganze Sammlung, die aus 45 Gemälden und 10 Aquarellen, Pastellen und Zeichnungen bestand, brachte 479.180 Fr. Verhältnismäßig geringe Preise erzielte Boudin, von dem etwa ein Duzend Landschaften für 1200 bis 4350 Fr. fortgingen. Ganz unerwartet hoch wurden dagegen die Werke von Corot bezahlt; so erzielte ein „Dorfweg“ 33.000 Fr., „Der Fischer“ 30.500 Fr., „Bergweg“ Frs. 20.700, „Alter Weiber in Ville-d'Avray“ 30.500 Frs., „Der Dümpel“ 25.100 Fr., „Die Hütten“ 8400 Franks, „Sonnenuntergang über dem Teiche“ 7500 Frs. Für ein Gemälde von Daubigny „Sonnenuntergang über dem Fluße“ wurden 5900 Fr. gezahlt, für ein größeres Bild von Diaz „Der Waldteich“ dagegen 37.000 Frs. Den höchsten Preis des Tages brachte ein kleines Werk von Jules Dupree „Die Tränke“ vom Jahre 1836, das Pferde und Kinder unter der Aufsicht eines Jungen an einem Teiche trinkend darstellt; es wurde für 48.000 Frs. verkauft. „Die Fuhrleute“ von demselben Künstler erzielten 13.600 Frs., „Kühe an einem Waldteich trinkend“ 19.500 Frs., „Der Bach“ 7200 Frs. Auch Th. Rousseau's Werke brachten zum Theil ansehnliche Preise: „Sonnenuntergang im Walde“ 36.000 Frs., „Richtung im Walde“ 17.000 Frs., „Schlucht von Apremont“ 36.000 Frs., „Brücke von Moret“ 19.500 Frs., ein Aquarell von demselben Künstler, „Das Bachhaus“ wurde für 6000 Franks verkauft. Von den übrigen Aquarellen, Pastellen und Zeichnungen ist besonders eine Bleistiftzeichnung von Troyon „Die Tränke“ zu erwähnen, die für 6000 Fr. verkauft wurde.

**Ein Reise-Abenteuer und seine Folgen.** Das Neue Wiener Tagblatt schreibt: Welche Folgen ein kleiner Unfall nach sich ziehen kann, beweist nachstehendes Ereigniß, das sich im Herbst vorigen Jahres auf der Strecke der Buschtiehrader Bahn zwischen Graslitz und Falkenau ereignet und vor einigen Tagen seinen gerichtlichen Abschluß beim Prager Handelsgerichte gefunden hat. Als nämlich Frau Jeanne Bruner, die Gattin eines Wiener Reisenden, in einer Herbstnacht vorigen Jahres von Graslitz nach Falkenau fuhr, stürzte eine brennende Waggonlampe, die nicht gehörig befestigt war, von der Decke des Waggons auf den Fußboden, zerschellte und setzte den Waggon in Brand. Die Frau, die allein im Coupee saß, gerieth in solchen Schrecken, daß sie das Koupee Fenster niederließ und auf das Trittbrett hinaustrat, auf welchem sie in ihrer Angst wie sinnlos hin- und herging. In der nächsten Station konnte sie endlich das Trittbrett verlassen. Bald nach ihrer Ankunft in Wien stellten sich bei ihr nervöse Anfälle ein, die ihre Ueberführung in eine Nervenheilanstalt als geboten erscheinen ließen. Monate währte es, bevor die Frau wieder ihre Gesundheit erlangte. Da in Folge des Verschuldens der Bahn nicht nur die Gesundheit der Frau Bruner erheblich in Mitleidenschaft gezogen war, sondern auch ihr

und ihrem Gatten große Kosten erwachsen, betraten die Ehegatten den Rechtsweg zur Geltendmachung ihrer Ansprüche. Das Handelsgericht erkaunte die Buschtiehrader Bahn schuldig zur Zahlung folgender Beträge binnen vierzehn Tagen bei sonstiger Exekution, an Frau Bruner: Heilungskosten 4698 Kronen, Schadenersatz für beschädigte Reise-Effekten 334 Kronen 20 S., Schmerzensgeld 8000 Kronen, und an Herrn Bruner 970 Kronen 28 S. sammt 5 Prozent Zinsen für den Verdienstentgang. Uebrigens wurde die Bahn zur Berichtigung der Prozeßkosten von 2073 Kronen urtheilsmäßig verpflichtet.

**Eine blutige Liebestragödie** spielte sich kürzlich im Endicott-Hotel zu New-York ab. Die 35-jährige Frau Mamie Hayes, Gattin des Zahnarztes Dr. Hayes, wurde von dessen Assistenten, Dr. Franklin Caldwell, durch zwei Schüsse in den Kopf getödtet, und unmittelbar darauf machte der Mörder durch zwei wohlgezielte Schüsse seinem Leben ein Ende. Dr. Hayes war vor vier Jahren nach Chicago anständig, wo er eine lucrative Praxis hatte, und siedelte nach New-York über, um die Leitung der mit dem großen Waarenhause Siegel, Cooper u. Comp. verbundenen zahnärztlichen Klinik zu übernehmen. Er ließ bei seinem Fortzuge von Chicago seinen Assistenten Dr. Caldwell als seinen Vertreter zurück, und ebenso siedelte Frau Hayes nicht gleich mit ihrem Gatten nach New-York über, sondern hielt sich noch längere Zeit in Chicago auf. Dort entspann sich zwischen dem Assistenten und der Gattin seines Chefs ein Liebesverhältnis. Vor kurzem ließ Dr. Hayes seinen bisherigen Chicagoer Vertreter nach New York kommen und machte ihn zum Leiter seiner vor etwa fünf Wochen im Hotel Endicott eröffneten zahnärztlichen Klinik. Dr. Caldwell wollte in New-York das Liebesverhältnis mit Frau Dr. Hayes fortsetzen, die Dame scheint aber, aus Furcht vor ihrem Gatten, die Absicht gehabt zu haben, sich aus den Fesseln ihres Liebhabers zu befreien. Dieser Entschluß der Geliebten brachte den jungen Assistenten derart auf, daß er in einem Augenblicke unbeschreiblicher Leidenschaft den Mord und den Selbstmord beging.

### Handel und Verkehr.

Bukarest, am 16. März 1900.

#### Freiwillige Immobilienverkäufe Tribunal Bukarest vom 3—9. März.

Soranesen Emilia an Andrei Dneanu 6000. Dobro Const. und Geat. an Gh. Nicolae 425. Ion Florea Constantin an Alex. Stanescu 150. Johanna Jeanette an M. Jlescu und A. S. Marinercu 10000. Paleologu M. an M. Demetrescu 22000. Pantaleo S. M. und andere an Elisab. S. Nae 2212. Blanc Louis an Geat. Petrescu 3300. Marinescu I. und andere an F. D. Moutileanu 33000. Nastase S. Barilica und andere an Florea und Anica Popescu 3000. Pantaleo S. Alexandrina an Feromim und Eliza Dprea 1554. Pasia M. Caterina an Ana Galugareanu 400. Vasilescu Nae an Gh. Christea 600. Dumitrescu P. und Maria an Ion Branzescu 5000. Mihai Toma Siefana und andere an M. S. Spicu 500. Maimarol D. Maria an Gesellschaft Dacia Romania 42000. Minculescu B. Vasile an Geat. Anastasescu und andere 5000. Mateescu S. Toma an F. C. Cohen Bonariu 2250. Vasilescu Ant. und Tinea an F. L. Puica 2000. Anghelidi S. G. an Sultana F. Georgescu 995. Avram Nicolae an G. Mehedintzeanu 800. Bercoveci L. an Corina D. Saruca 21700. Cuoicich Feistina an Mihai und Sotr. Martin 3000. Calavachianu M. S. und Maria an Tudor und Elena Alexandru 1000. Galtea M. an hauptstädtische Primarie 580. Grant Joe und andere an Sara Vaciu 488. Nenovicanu N. an D. S. Pop 900. Nica M. Sterie an Toma S. Rufescu 600. Petcu Manole an M. J. Petcu 2318. Petcu Manole an C. Petcu 2406. Hauptstädtische Primarie an D. J. Valbaneanu 3559. Dunca Julius General an Jacques Sigurt 2000. Mihai Costache an Elisab. Jlescu 250. Prager S. an Gh. und Maria Gancu 3906. Prager S. an Roza Melser 6294. Bögely Melcheor an Heinrich Meyer 4000. Dania J. Samuil an Const. Georgescu 1050. Dincur J. Sojiza an S. Kornea 1700. Dumitru Zarizja an Gh. und Dumitru Radulescu 1460. Jlescu Const. an Dumitru und Joan Popescu 300. Jonescu G. A. an Sara Lucescu 1500. Maimarol D. an

Sie hatte heute das Gefühl, als sei kein wahres Wort von seinen Lippen gekommen; weder ihre Bitten, noch ihre Verzweiflung, ihre Tränen hatten ihn gerührt, und während sie, allein sitzend, die schmerzende Stirn in die Hände legte, grübelte sie dumpfen Hirnes darüber, wie es nur möglich sei, einen ganz fremden Menschen für ihr eigenes, liebes, reines Kind gehalten zu haben, oder wie es möglich sei, daß ihr eigenes, liebes, reines Kind ihr in wenigen Stunden so ganz fremd werden konnte, seine Seele völlig vor ihr verschließend.

Dann auf einmal kam ihr der Gedanke, was sie nun eigentlich mit ihm noch bei Bruck wolle. Wozu begleitete sie ihn dorthin? Würde er in ihrer Gegenwart offener als gegen ihn allein? Nein. Das Beste war wohl, wenn sie nochmals allein zu Bruck ging und ihm dem Verständigen Erfahrungen, Wilhelms Aeußerungen und Wesen zur Beurteilung mittheilte. Vielleicht, daß er da Rath und Bescheid wußte, ihr erklären konnte, was sie nicht begriff.

Der Tag war qualvoll für sie, und die Anstrengungen sich vor ihrem Gatten zu beherrschen, so groß, daß es fast über ihre Kräfte ging. Bei solch ungewohntem Verstehen, Lügen, Täuschen kamen natürlich Fehler der Ungeübtheit vor, und Dinge wurden übersehen, die man durchaus im Auge behalten mußte, wenn man nicht Verdacht erregen wollte.

Ganz erschreckt sah Johanna auf, als ihr Mann, der später als sonst und recht matt aussehend zum Frühstück herunterkam, fragte, ob Wilhelm noch im Bett sei, und ob es etwa schlimmer mit ihm geworden. Zu ihrer unsäglichen Pein fühlte sie ihre Wangen

heiß werden, als sie ihm antwortete, das Wilhelm wieder ganz wohl und zum Bureau gegangen sei.

Der Major schüttelte den Kopf.

„Na — das muß ich sagen! Gestern Abend glaubte ich, er würde mindestens ein paar Tage zu Hause bleiben müssen. Ich habe schon Recht: da steckt etwas anderes dahinter, und Du, meine liebe Alte, weißt darum. Macht mir keine Klauen vor, sonst mache ich mal die Augen hell auf, wenn Ihr sie mir lieber zuhalten möchtet, und spreche ein ernstes Wort mit meinem Herrn Sohn.“

Zur Stunde, wo Wilhelm sonst nach Hause zu kommen pflegte, kam er auch heut. Seine Mutter packte vom Fenster aus auf, und als sie ihn um die Straßenecke, biegen sah, ging sie unbemerkt in den Garten, ihn dort abzupassen, ehe er ins Haus ging.

„Es ist besser, Du sprichst den Vater jetzt nicht,“ sagte sie eilig, „sondern gehst gleich noch oben mit Kopfschmerzen. Ich schicke das Essen herauf.“

„Danke, ich habe gegessen.“

„Schön, in einer Stunde gehe ich dann mit Dir spazieren. Der Vater hat irgend einen Argwohn. Das darf nicht sein.“

Wilhelm nickte. „Das er mir nicht zu mir heraufkommt,“ meinte er, sich auf der Treppe noch einmal umdrehend, „das wäre nicht gut, Mutter.“

„Es wird nicht geschehen,“ gab sie zurück, und dann sagte sie dem Major, daß Wilhelm in seinem Arbeitseifer sich doch zu viel zugemuthet habe und nicht hätte ins Bureau gehen sollen. Er hat heftige Kopfschmerzen mit-

gebracht und läßt Dich bitten, sein Nichterscheinen zu entschuldigen.“

Der Major saß an seinem Schreibtisch und strich seinen grauen Schnurrbart.

„Weißt Du, wie mir das vorkommt,“ sagte er ernst, „als ob mich der Junge meiden möchte, mir nicht Rede stehen oder sonst etwas derart.“

Johanna blieb stumm. Es gebrach ihr im Moment wirklich an einer passenden Antwort.

Wie sollte das werden!? Welch einen dunklen Irrweg voll unbekannter Gefahren gingen sie alle. Wie weit würden sie ihn gehen können, ohne auf Entsetzliches zu stoßen, auf Hindernisse, mit denen sie nicht gerechnet hatten!?

Sie mußte nur erst mit Bruck sprechen, sie sehnte sich ordentlich nach dem Manne, der ihr Unglück, ihre Qual kannte, vor dem sie ihr wahres Gesicht zeigen durfte. Er würde Rath wissen, würde helfen. —

Auf jeden Fall ging sie allein.

Nach dem Mittagessen, wobei es ihr herzlich schwer wurde, etwas zu sich zu nehmen, damit ihrem Gatten nicht etwa mangelnder Appetit bei ihr auffiel, seinem Argwohn Rechnung tragend, brachte sie ihn wie stets in seinem Zimmer auf dem Sopha zur Ruhe und sagte ihm, dabei, möglichst heiteren Tones, daß sie selbst mal ein ernstes Wort mit Wilhelm sprechen wolle, ob er Herzenskummer habe und vielleicht ein Stündchen mit ihm spazieren gehen würde.

(Fortsetzung folgt.)

# Foulard-Seiden-Robe Fr. 17.50

und höher! — 14 Meter — Muster zur Auswahl, ebenso von schwarzer, weißer und farbiger „Henneberg Seide“ für Blousen und Roben, von 95 Cts. bis Fr. 23.30 per Meter. Für Porto und Zoll 10% Rabatt!

Zur Acht, wenn direkt von mir bezogen!

G. Henneberg, Seiden-Fabrikant, Zürich.

F. S. Nedelcovici A.D. Reibauer N. an Alex G. und Const Reibauer 4600. Hauptstädtische Primarie an Petre M. Petrescu 610. Suter A. G. an Senaşa P. Teodorescu 6467.

Nationalbank. Der Ausweis der Nationalbank für die Zeit vom 3. bis 10. März zeigt eine Abnahme des Goldbestandes um Lei 222.317 und eine Zunahme des Silberbestandes um 141.780 Lei. Das Wechselportefeuille erfuhr eine Zunahme um 625,009 Lei und das Lombardkonto eine Zunahme von 256,193 Lei. Die freien Depots haben sich um 1,128,900 Lei vermehrt. Der Notenumlauf war um Lei 2,552,700 höher als in der Vormoche. Ueber die Gut haben der Bank in laufender Rechnung veröffentlicht die Nationalbank keinen Ausweis. Nachstehend der Ausweis über den Stand der Nationalbank am 10. März:

Table with Aktiva and Passiva sections. Aktiva includes Reserve in Gold und Goldtraaten, Silber, Wechsel-Portefeuille, Durch Staatseffekten garantierte Anleihen, etc. Passiva includes Kapital, Reservefond, Fonds zur Amortisation der Immobilien, etc.

Neue Benennung. Das Domänenministerium erhält vom 1. April angefangen eine andere Bezeichnung und wird künftig „Ministerium für Agricultur, Handel und Industrie“ heißen.

Firmeneintragungen. In der Zeit vom 22. bis 29. Februar a. St. wurden bei dem Bukarester Handelsgericht folgende Firmen protocollirt: Albert Cerbulescu, Consiere (Mofchilor 290); Josef Bauer, Glas- und Porzellanwaaren (Cal. Victoriei 19); Dionisie C. Mihail Colonialwaaren und Spirituosen (Cal. Dubesti 11); Dragoмир Klie, Colonialwaaren und Spirituosen (Str. Grivinei 48); Matilde Tomel, Tischlerei (Str. Saturn 6); Maria Christea Jane, Colonialwaaren und Spirituosen (Cal. Calarasilor 53); Adolf Braun, Wärmerschneider, (Strada Smardan 24); J. Schwarz, Agenturcommission (Str. Smardan 24).

Bulgarische Handelsagenturen. Wie man aus Sofia berichtet, beabsichtigt die Regierung demnächst die Installation von bulgarischen Handelsagenturen in den größeren Städten Oesterreich-Ungarns zur Hebung des bulgarischen Exportes. Die Zustimmung Oesterreich-Ungarns ist bereits erfolgt.

Digitationsanschreibungen.

Am 21. März. Lieferung von Kolonialwaaren für das städtische Speisehaus, das Nachtschl und das Zerlendi-Spital. — 21. März. Fleischlieferung für das städtische Speisehaus, das Nachtschl und das Zerlendi-Spital. — Am 21. März. Lieferung des notwendigen Baumöles für die Komune. — Am 21. März. Verkauf eines der Gemeinde gehörigen Terrains auf dem Boulevard Carol I., bei der Rotunde, Ecke der Strada Bantului und der Calea Mofchilor. — Am 21. März. Abtragung des dem Hauptmann Stefanescu expropriierten Hauses, Strada Diminezei No. 14. — Am 21. März. Verkauf des Gemeindeterrains auf dem Boulevard Maria, Parzelle No. 1. — Am 21. März. Verkauf des städtischen Terrains auf der Chaussee Odoarei, Parzelle No. 2. — Am 21. März. Verkauf der städtischen Parzelle No. 3. in der Strada Epicol. — Am 21. März. Verkauf der städtischen Parzelle No. 4 in derselben Straße. — Am 21. März. Verkauf der städtischen Parzelle No. 5 in der Strada Sabinilor. — Am 21. März. Verkauf des Materiales aus der Abtragung der Holzumfassung des Friedhofes von Serban-Voda.

Getreide-Kurse. (Originalbericht des „Bukarester Tagblatt“) vom 16. März:

Table of grain prices. New York: Weizen prompt 80., Märzweizen —, Maimais 78.%, Mais pr. 44.%, Maimais —, Juliweizen —, Chicago: Maimais 66.%, Juliweizen —, Maimais 37.%, Futmais —, Liverpool: Märzweizen Sch. —, Februarmais —, Paris: Märzweizen Fr. 19.95, Aprilweizen 20.60, Märzweizen —, Aprilweizen —, Rapsöl —, Berlin: Maimais M. 161.25, Juliweizen —, Mairoggen 144.50, Juliroggen —, Amsterdam: Märzroggen Fl. —, Wien: Frühjahrweizen Fl. 7.20, Frühjahrshaf 5.36, Frühjahrsvoggen 6.72, Maimais —, Maimais 5.35, Frühjahrsmais 5.58, Raps prompt 12.85, Herbstroggen 6.95, Futmais 5.87, Herbstweizen 8.82, Herbsthaf 5.40, Budapest: Frühjahrweizen Fl. —, Herbstweizen 7.83, Frühjahrsvoggen 6.38, Raps prompt 12.60, Frühjahrshaf —, Frühjahrsmais —.

Bukarester Devisen-Curse

Table of exchange rates for London, Paris, Berlin, and Amsterdam for various terms (3 Monate, 6 Monate, 9 Monate).

Offizielle Börsenkurse.

Table of official stock exchange rates for London, Paris, and Berlin.

Table of Berlin exchange rates for various currencies and bonds (Napoleon, Devis London, Paris, Amsterdam, Wien, Belgien).

Table of Paris exchange rates for various currencies and bonds (Ottoman-Bank, Türken-Loos, Ägypter, Griech. Anleihe, Dester. Eisenbahnen, Alpine, franz. Rente, rum. Rente).

Table of Vienna exchange rates for various currencies and bonds (Napoleon, Papierrubel compt., Kreditanstalt, Bodenkreditanstalt, Ungar. Kredit, Dester. Eisenbahnen, Lombarden, Alpine, Türk. Loos, Pers. Rente).

Table of the status of the Danube (Wasserstand der Donau) with columns for stations (Gafen) and water levels (Stand über den Pegelstrich) for Am 14. März and Am 15. März.

Telegramme.

(Dienst der „Agence Roumaine“).

Der Krieg in Südafrika.

Die Insurrektion in Capland.

London, 15. März. Aus Carnarvon meldet man der Agentie Reuter unterm 14. d. M., daß die Insurgenten Josburg besetzt haben und sich von Bonnögtslei zurückgezogen haben.

Zur Capitulation Bloemfonteins.

London, 15. März. Aus Bloemfontein meldet man den „Times“ unterm 13. März, die Regierung des Oranjesstaates habe entgegen den dringenden Vorstellungen Transvaals die Kapitulation der Hauptstadt beschlossen. Steijn hat sich nach einer neuen Residenz begeben, ohne die auf die Kapitulation bezügliche Summation zu beantworten. Im Laufe eines Dejeuners, welches den Generalen Roberts und French seitens des Präsidenten Steijn angeboten wurde, erklärte der erstere, Steijn sei eine wahnhafte Null geworden.

Kein Frieden.

London, 15. März. Unterhaus. Balfour verliest ein Telegramm Harps, des Staatssekretärs der Vereinigten Staaten, in welchem es heißt, daß Mac Kinley freiwillig bereit sei, auf freundschaftliche Weise bezüglich des Friedens zu interveniren. Der erste Lord des Staatsschatzes erklärt, Marquis Salisbury habe geantwortet, daß die englische Regierung nicht gewillt sei, die Einmischung irgend einer Macht anzunehmen. Die Kammer adoptirt definitiv die Kriegsanleihe.

Gesamtverluste der Engländer.

London, 15. März. Die englischen Verluste vom Beginn des Krieges beziffern sich auf 15,874 Mann und 973 Offiziere, von welchen 2212 Soldaten und 236 Offiziere tot, 8396 Soldaten und 561 Offiziere verwundet, 3522 Soldaten und 150 Offiziere gefangen, der Rest ist durch Krankheit umgekommen.

Der Aufstand im Capland wächst.

London, 15. März. Der Aufstand der Capländer nimmt ernstliche Dimensionen an. Depeschen aus Capstadt melden, daß die telegraphischen Verbindungen mit dieser Stadt vielfach unterbrochen sind. Die Regierung macht große Anstrengungen um die Aufständigen durch Versprechungen zur Ruhe zu bringen.

Zur Einnahme Bloemfonteins.

Prätoria, 15. März. Die Regierung meldet, daß Bloemfontein von Engländern besetzt worden sei. Die Bürger haben sich nach Norden zurückgezogen. Der Sitz der Regierung des Oranjesstaates ist nach Cronstadt verlegt worden.

General Joubert am Kriegshauptquartier.

Prätoria, 15. März. General Joubert hat den Oberbefehl der Truppen wieder übernommen.

London, 15. März. General Joubert ist in Bynburg angekommen und hat das Oberkommando über die Buren wieder übernommen. In Prätoria und im Lager hat man Joubert herzliche Ovationen bereitet.

Wenn der Krieg anhält.

New-York, 15. März. In einem an die „World“ gerichteten Briefe sagt der Generalkonsul von Transvaal in London, Montagu White, die Buren seien aus strategischen Gründen gezwungen, Johannesburg zu zerstören, was einem Verluste von wenigstens 150 Millionen gleichkäme. Er hofft indessen, daß vor dieser Katastrophe ein für

beide Theile annehmbarer Zwischenfall eintreten werde. Im Notfalle würden die Buren Johannesburg opfern und um den Besitz von Prätoria bis zum letzten Blutstropfen kämpfen.

London, 15. März. Aus Lorenzo Marques meldet man den Times unterm 14. März, daß ein Herr, der während des Krieges mit den Bewohnern der Minengenden in Fühlung stand, erklärt habe, die Beamten des Minendepartements besäßen sich mit dem Projekt, die Brunnen, die unterirdischen Gänge und die bei Johannesburg bestehenden Verteidigungswerke mit Dynamit in die Luft zu sprengen.

Fortsetzung des Krieges.

Haag, 15. März. Einem Interviewer sagte der hiesige Vertreter des Oranjesstaates Müller er glaube annehmen zu können, daß die Oranjesburen mit ihren Stammesbrüdern gemeinsam den Krieg fortsetzen werden. Der Kampf um unsere Unabhängigkeit, sagte Müller, wird ein furchtbarer werden, denn auch die Capländer werden an unserer Seite mitkämpfen.

Frankreich intervenirt nicht.

Paris, 15. März. Senat. Chanier verlangt, man möge dem Ansuchen der Präsidenten Krüger und Steijn an die Mächte um Intervention Rechnung tragen. Delcassé antwortet folgendermaßen: Ein Telegramm unseres Konsuls in Prätoria hat uns gemeldet, die Präsidenten der beiden Republiken verlangten die Intervention der Mächte bezüglich eines Friedens, der auf der Unabhängigkeit der zwei Republiken basirt. Die englische Regierung hat geantwortet, sie könne diese Unabhängigkeit nicht annehmen. Schon seit den ersten Tagen des Krieges sei die englische Regierung dazu entschlossen gewesen. Dann habe England die Resolutionen der Haager Konferenz unterzeichnet. Frankreich habe wohl zwischen Spanien und den Vereinigten Staaten intervenirt, doch sei die Situation damals eine ganz andere gewesen. Die Mächte hätten, so wird man sagen, zu einem gemeinsamen Einverständnis gelangen können. Man hat sogar behauptet, ich hätte mich geweigert, mich einer Intervention zu gunsten des Friedens anzuschließen. Dies ist eine durchaus falsche Behauptung. Diesbezüglich war zwischen Frankreich und Rußland niemals eine Meinungsverschiedenheit, deren Union täglich enger wird u. ich entkräfte derartige böswillige Behauptungen (Beifall.) Delcassé fügt hinzu, Frankreich habe seine vornehmen Traditionen aufrecht erhalten, doch müsse es auch für seine eigenen Interessen besorgt sein. Es habe für die internationale und menschliche Solidarität hinreichend Opfer gebracht, um das Recht zu haben, auch für sich selbst Sorge zu tragen. (Beifall.)

London, 15. März. Aus Verhulsterbride meldet man, daß die Patrouillen der Generale Clement, Gatacre und Prabant mit emander in Berührung geraten sind.

Prätoria, 15. März. Der „Standard Diggers News“ zufolge haben diese Tage zwischen den Vertretern der Regierung und dem amerikanischen Konsul Hay wichtige Besprechungen stattgefunden.

Aus der italienischen Kammer.

Rom, 15. März. Deputirtenkammer. Der Radikale Guerci entwickelt ein Amendement über den ersten Artikel des Dekretgesetzes. Da er sich von seinem Gegenstande entfernt, entzieht ihm der Präsident nach wiederholten Ermahnungen das Wort, wodurch Lärm und Protest der äußersten Linken hervorgerufen werden. Die Kammer billigt das Vorgehen des Präsidenten. Als Guerci trotzdem zu sprechen versucht, sagt der Vorsitzende, er werde geeignete Mittel und Wege ergreifen, um sich Autorität zu verschaffen. (Beifall im Zentrum und auf der Rechten. Lärm auf der äußersten Linken.) Guerci verzichtet auf das Wort. Sodann wird die Sitzung ohne Zwischenfall fortgesetzt.

Die Einverleibung Samwas.

Berlin, 15. März. Aus Apia meldet man unterm 1. März, daß die feierliche Uebergabe von Samoa an Deutschland an diesem Tage stattgefunden habe.

Berlin, 15. März. Der „Reichsanzeiger“ meldet die Ernennung des bisherigen Präsidenten der Municipalität von Apia, Solj, zum Statthalter von Samoa.

Strike in Brug.

Wien, 15. März. Zwischen streikenden Kohlenarbeitern und der Gendarmerie kam es zum Handgemenge. Die Streikenden wollten in die Stadt Brug eindringen und wurden von dem Gendarmerieaufgebot daran verhindert. Es wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen.

Brand eines Eisenwerkes.

Berlin, 15. März. Das große Eisenwerk „Titan“ in Copenhagen ist abgebrannt. Der Schaden beziffert sich auf anderthalb Millionen.

Paris, 15. März. Die Kammerkommission hat mit 7 gegen 4 Stimmen das Regierungsprojekt abgelehnt, wonach die Strafbestimmungen gegen die Kultusminister für ihre Schriften und ihre Reden modifizirt werden.

Paris, 15. März. Joubert hat das Greifenasyl von Jffy eingeweiht. Er hielt dabei eine Rede, worin er den Hochsinn Frankreichs hervorhob.

Dr. A. Barasch

von der medizinischen Fakultät in Paris. Gewesener Schüler des Professors Fournier. CONSULTATIONEN 553 für Innere-, Hautkrankheiten und Syphilis von 2-5 Uhr nachmittags. Calea VICTORIEI 93 (Ecke Str. Fântânei.)

# Bucarester Börse.

Bucarest, den 16. März.

## Effecten-Curse:

	Kauf	Verkauf
6 1/2 % amortizable Rente von 1881	95.—	95.50
4 1/2 % " " interne	82.25	82.75
4 1/2 % " " externe	83.—	83.50
4 1/2 % Bucarester Communal-Anleihe	—	—
5 1/2 % Fonc. Rural-Briefe	92.50	93.—
4 1/2 % Urban-Briefe, Bucarest	78.—	78.50
5 1/2 % " " Jassy	86.50	86.75
5 1/2 % " " Jassy	82.—	82.50

## Actien-Curse:

	Kauf	Verkauf	Kauf	Verkauf
Banque National	2100	2410	Soc. Patria	—
" Agricol	302	304	" Constructia	50.—
" de Scout	287	289	" Bafalt	—
Soc. Dacia Rom.	450	453	" Baturi Ga-	—
" Nationala	457	460	zöse Unite	104

## Münzen- und Banknoten-Curse:

	Kauf	Verkauf	Kauf	Verkauf
Napoleon d'or	20.25	20.35	Russische Rubel	2.67
Oesterr. Gulden	2.10	2.12	Franz. Francs	101
Deutsche Mark	1.24	1.25		102

## Die Wechselstube „Zur Börse“ Isac M. Levy S-ri

Bucarest, Calea Victoriei 44  
Kauft und verkauft sowohl obige, als auch alle an der hiesigen Börse cotirten Effecten zu den genauesten Tagescoursen und übernimmt Aufträge zu den coulantesten Bedingungen. Nimmt fällige Coupons ohne Abzug in Zahlung. Ziehungslisten sämtlicher Effecten und Lose stehen kostenfrei zur Verfügung unserer geehrten Kundschaft.  
**1900, Pariser Ausstellungslose 1900**  
sind bei uns um 15 Francs per Stück zu haben.

## Geheime Krankheiten und Impotenz

Hautleiden, jede Art Wunden, Folgen der Ausschweifungen, Syphilis, Harnbeschwerden, Ausflüsse, auch die veralteten heilt schnell und schmerzlos auf Grund einer 29 jährigen Erfahrung (seit dem Jahre 1870) der Spezialarzt  
**Dr. Friedrich Thör**  
Strada Emigrat Nr. 1, Eingang nur von der Str. Sf. Voivozi.  
Von 10-1 und 5-8 Uhr. 253

## Doctor Rudolf Petelenz

Spezialist für Augen-, Kinder- und Frauenkrankheiten  
Strada Justitie 12,  
das 3. Haus um die Ecke der Calea Rahovei.  
heilt auch rasch und ohne Verunstaltung, Maneschwäche und sämtliche geheime und Hautkrankheiten beider Geschlechter. Ordinationsstunden täglich von 8-10 und 4-6 Uhr „brieslich“ 70

## Technischer Chemiker

der mit der Fabrikation von Wachs, Paraffin, Firnis, sämtliche Lackbranche und anderen chem.-techn. Artikeln vertraut ist, sucht Stelle oder empfiehlt sich zur Gründung von Neuanlagen. Gesl. Offert. erbitte unter „Spezialist“ an d. Adm. d. Bl. 158

## ALBERT ENGEL Successor

GEGRÜNDET IM JAHRE 1853.

Bukarest, Strada Carol No. 37

offeriert zu den billigsten Preisen bei vorzüglicher Qualität:



Eiskästen: ausländisches, bewährtes Fabrikat, Eisformen, Eismaschinen, Buttermaschinen (schwedische und deutsche Patente), Separatoren, Fleischmaschinen, amerikanische Konstruktion, einfach und unverwundlich, Schinkenpanzer, Schinkenmesser, Filler, System Vühring, Emailirtes Küchengeschirr (ausländische Marken), Glas- und Porzellanwaaren (böhmische und französische), Alpacabekende (nur Verwendung), Gartengeräte, verriegelt, Käfige für Singvögel, Papageien (vernickelt, bemalt und lackiert), Sparherde (ausländische), Grablaternen, Grabkränze von Metall mit Porzellanblumen, Kochapparate für Petroleum, für Spiritus, dann



echt schwedischer, Raufen'scher Kochapparat, kocht in 3-4 Minuten 1 Kilo Wasser, brennt ohne Docht, absolut geruch- und rauchfrei, geringer Petroleumverbrauch, ruft nie das Kochgeschirr.  
Reidmühlen - Rohnmühlen.  
Badewannen aller Größen und Systeme, ohne und mit Heizung, Douchen, dann Lampen als: Hänge-, Tisch-, Wand- und Küchenlampen, bester u. bewährtester Systeme für Petroleum und Del. Stab- und Handlaternen für Petroleum und Del. Ampeln, Candelaber, edle Bronze oder vernickelt. Biergläser und Bierhumpen Bronze- und Eisenblech Atelier für Reparaturen. Reparaturen von Lampen und sonstigen Metallarbeiten werden prompt und billigst ausgeführt.  
Petroleum, Prima-Qualität, zu billigsten Preisen franco ins Haus geliefert, Nabol, prima, doppelt raffiniert, billigst. Bedienung prompt und exakt.

## De Inchiriat-Zettel

stets vorräthig in der Administration des Blattes.

**AVIS**  
an die Herren Baumeister!  
Ich verkaufe 149  
**Bauholz, Balken,**  
**Dachstuhlbalcken, Bretter, Latten,**  
Bei 36 m<sup>2</sup>,  
**Eisentraverse**, 1/2 Klgr. bei 27.  
Ich besitze ein großes Depot von  
Dielen und trockenen Parketten, Zement, Kalk etc.  
zu herabgesetzten Preisen.  
**CARL COHEN,**  
- Calea Grivitel No. 191, neben dem Nordbahnhofe. -

The **Berlitz School of Languages**  
Autorisiert vom h. kgl. Ministerium für Kultus und Unterricht.  
**Sprachenschule für Erwachsene** (Herren und Damen)  
Strada Carol I Nr. 38.  
**Englisch, Französisch, Deutsch, Rumänisch**  
event. Italienisch, Russisch, Ungarisch, Spanisch, Serbisch  
von Lehrern der betreffenden Nationalität. Nach der Berlitz-Methode hört und spricht der Schüler von der ersten Stunde an nur die zu erlernende Sprache.  
Eintritt jeder Zeit. Uebersetzungen werden angefertigt.  
Prospecte gratis und franco.

Nachrichten aus Graz, Steiermark.  
Die besten echt steirischen Loden für Herren-Strapazanzüge, sowie f. moderne Damentoiletten (besonders geeignet f. Jagd- u. Touristik) liefert f. jede Jahreszeit das als sehr reell bekannte Tuchversandthaus  
**VINCENZ OBLACK,**  
k. u. k. Heflieferant,  
Graz, Oesterreich.  
Muster gratis und franco.

**Dustless!** Bestes und sicherstes Mittel zur Erzielung staubfreier Räume in Geschäfts-, Lagerhäusern, Comptoirs, Fabriken, Schulen und Krankenhäusern etc. etc.  
Man verlange Prospect!  
Alleinvertreter für Rumänien: **Emil Reichel,**  
Bukarest, Passage Billacros-Macca.  
161

Bekannt die beste und dauerhafteste **Weingarten- und Obstbaumspritze** ist **Czimeg's „Non plus ultra“** Peronospora Spritze.  
Auf jeder Pumpe sind die Worte „Non plus ultra“ eingegraben, Beschreibungen kostenfrei.  
Wo nicht vertreten, zu beziehen durch:  
**Ferd. Körösi**  
GRAZ (Oesterreich)

Die Einrichtung für **Trocken-Anlagen**  
mit patentirten Lufttrockenapparaten  
**„Orkan“** für die verschiedensten Fabrikbetriebe übernimmt die **„ORKAN“** Luft-Trocknungsapparat-A.-G.  
Wien 8, Langegasse 25|1.

Bukarester  
**Deutsche Liedertafel.**  
„Durch's Lied zur That“.  
Einladung zum  
**JUX-ABEND**  
Samstag, den 17. März n. St. 1900  
**ORDNUNG:**  
1. **Die Werber**, lustiges Drama der Gegenwart mit großem Orchester von M. Paulman.  
(Nicht zu verwechseln mit „Die Weber“ von G. Hauptmann.)  
2. Auftreten des noch nie dagewesenen und berühmten **Stimm- und Fussgymnastikers Schnabel** aus Kiau-u.-Tschau.  
3. **Der steinerne Gast** oder **Der verlassene Don Juan**, tragisch-lyrische Oper in 1-4 Acten.  
4. **Erscheinung eines armen Klosterbruders.**  
5. **Der hartherzige Philantrop** oder **Wie man sein Geld los wird.**  
**TANZ.**  
Anfang 9 Uhr abends.  
Mitgliedkarte 2 Lei. Gastkarte 3 Lei.  
146 Der Vorstand.

**Café Edison**  
Strada Carageorgevici.  
Tägliches Auftreten  
der Original  
**Burencapelle**  
in ihren heimathlichen Costümen unter der Leitung ihres Capellmeisters  
**Jan van Vollenhofen.**  
Preise der Plätze: Eine Loge für 4 Personen 8 Lei, Eintritt 1 Lei.  
Anfang 8 1/2 Uhr.  
Für kalte Küche und gutes Bier ist gesorgt.

**Echte Kautschuk-Typen-Druckereien**  
(Buchstaben, Ziffer- und Schriftzeichen)  
in sämtlichen Grössen, allerbilligst mit allem Zugehörigen  
3 mm. gross: 5 mm. gross:  
Ca 120 Typ. fr. 5.50 Ca 120 Typ. fr. 8.25  
180 " " 7.— 180 " " 11.—  
220 " " 8.25 220 " " 13.—  
320 " " 10.— 320 " " 17.—  
420 " " 11.50 420 " " 21.—  
Post und Nachnahmespesen.  
Hierdurch wird jeder sein eigener Drucker, indem er zu Hause Vignetten, Visit- und Adresskarten etc. anfertigen kann.  
Muster- und Preisbuch über Stampiglion Monogramme, Siegelstöcke, Stick-Vordruckereien u. s. w. gratis u. franco.  
**Füredi Lipót**  
Edition und en gros Verkauf von Ansicht-Postkarten und Central-Waaren-Versand-Geschäft  
883 Budapest, VII/f, VII. Ovoda-u. 24  
„Victoria“ Handstickmaschinen à frs. 10. —  
Kunststopp-Apparat fr. 3 — Beschreibungen gratis u. franco.

**BUCHDRUCKEREI**  
des  
**„BUKARESTER TAGBLATT“**  
Strada Seiarl No. 7  
HOTEL FIESCHI  
Anfertigung von Circularen, amtlichen und kaufmännischen Drucksorten etc.  
Neueste Lettern und Maschinen.  
Spezialität: Visit-, A. ess-Verlobungskarten, Pa. tezettel  
Affichen in Schweizer- und Bunduck  
in allen Sprachen und bei mässigen Preisen  
Aufträge werden prompt effectuirt.

**Hotel Metropole**  
(H. Schön)  
Rustschuk

Mit allem Comfort ausgestattete Zimmer, in jeder Preislage. — Schmackhafte deutsche Küche, vortreffliche Getränke.

Im Centrum der Stadt gelegen.  
Telephon. 608

Lei 66. **COAKS** Lei 66.

aus Gasanstalten, Erste Qualität,  
in Säcken ins Haus geliefert.

**Briquets. — Englische Antracit.**  
**Steinkohlen** aus Kardiff und Petrozseny,  
**Coaks** für Schmelzöfen und Schmiedecoaks,  
**Coaks** in kleinen Stücken für belg. und Paraginia-Ofen,  
**Robpetroleum. — Petroleum. — Benzin.**  
Engros- und Enddetailverkauf aus Braila, Constanza und Bukarest

Gewicht garantiert.  
**Alfred Löwenbach & Co,**  
Str. Sf. Voivodă 5. — Telephon.

**Original Pilsner Bier**  
aus der  
**Genossenschaftsbrauerei in Pilsen.**  
Hauptdepot:  
**Strada Popa Nan Nr. 44.**

Flaschenbier ist in folgenden Lokalen zu haben:  
„Hotel de France“, „Hotel Continental“, „Hotel Splendid“, „Hotel Bristol“, „Hotel Metropole“, „Caffee de France“, „Caffee Edison“, „Caffee Schreiber“, Ioan Colțescu, Delikatessenhandlung, Calea Victoriei, gegenüber dem Palais, Jean Durieu, Strada Carageorgheici, z. z.

Auch werden Bestellungen aus Gefälligkeit im Bureau des Herrn Wilhelm Goldenberg, Director der „Post Typewriter Co. Gmb.“, Bulvardul Elisabeta Nr. 5, entgegen genommen. Bei Bestellung von nur 5 Flaschen gelangt die kostfreie Zustellung ins Haus. — Aufträge für die Provinz werden von 25 Flaschen aufwärts prompt effectuirt. 112

**Fahrplan**  
der  
**Ersten k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellsch.**  
Giltig von der Schifffahrtsöffnung bis auf Weiteres.

**Postschiffahrten:**  
Abfahrt zu Thal:  
jeden Mittwoch, Freitag u. Sonntag 11.30  
in Belgrad 11.50  
von „Donnerstag, Samstag u. Montag 3.00 Vorm.

von Pancsova (Borcontumaz)	6.00
„ Semendria	7.35
„ Rubin	7.55
„ Dubrowiza	8.30
„ Bafasch	10.00
„ Gradiste	10.50
„ Moldova	11.20
„ Drencova	12.45 Nachm.
„ Milanovaz	1.50
in Orșova	3.10
von in T. Severin	4.00
„ „ „ „	6.00
von „ „ „ „	7.00
„ Radujevaz	10.15
„ Cetate	11.55
„ Galafat	Freitag Sonntag u. Dienstag 12.50 Vorm.
„ Biddin	1.25
„ Lompelanka	3.40
„ Bechet	6.10
„ Rahova	6.30
„ Corabia	8.50
„ Somovit*)	10.00
„ Nicopoli	10.20
„ T. Magurele	10.35
„ Jimniza	12.15 Nachm.
„ Sifto	12.50
in Ruffschuf	3.05
von in Ruffschuf	3.35
in Giurgiu	4.00
von „ „ „ „	4.30
„ Tutrafan	6.50
„ Diteniza	7.05
in Cernavoda	Freitag, Montag u. Mittwoch 12.50 Vorm.
von „ „ „ „	1.00
„ Girșova	3.00
„ Gura-Jalomiza	3.45
in Braila	7.00
„ Galaz	7.50
von „ nach Constantinopel (österr. Lloyd) jed. Mittw.	9.00

von Constantinopel (österr. Lloyd) jeden Donnerstag	12.00	Mittag
„ Galaz jeden Sonnt., Dienst. u. Donnerst.	11.00	Nachm.
„ Braila Montag, Mittwoch u. Freitag	12.20	Vorm.
„ Gura-Jalomiza	4.15	Nachm.
in Cernavoda	7.35	„
von „ „ „ „	9.00	„
„ Elifria	1.25	Nachm.
„ Diteniza	4.35	„
„ Tutrafan	4.85	„
in Giurgiu (Abf.)	8.05	„
von in Giurgiu (Abf.)	8.45	„
in Ruffschuf	9.10	„
von „ „ „ „	10.00	„
„ Sifto	„	Dienst., Donnerst. und Samst. 1.30 Vorm.
„ Jimniza	1.55	„
„ T. Magurele	4.15	„
„ Nicopoli	4.30	„
„ Somovit*)	4.50	„
„ Corabia	6.31	„
„ Rahova	9.20	„
„ Bechet	9.25	„
„ Lompelanka	1.05	Nachm.
„ Biddin	3.50	„
„ Galafat	4.20	„
„ Cetate	5.30	„
„ Radujevaz	7.35	„
in T. Severin	12.00	„
von in T. Severin	„	Mittwoch, Freitag und Sonnt. 3.00 Vorm.
in Orșova	4.00	„
von „ „ „ „	5.00	„
„ Milanovaz	7.30	„
„ Drencova	9.30	„
„ Moldova	11.30	„
„ Gradiste	12.15	Nachm.
in Bafasch	1.10	„
von „ „ „ „	1.30	„
„ Dubrowiza	3.30	„
„ Rubin	4.20	„
„ Semendria	4.50	„
„ Pancsova (Borcontumaz)	7.00	„
in Belgrad	8.00	„
von „ „ „ „	8.30	„
in Semlin	8.50	„

**Inselbad** bei Paderborn (Deutschland). Sommer u. Winter geöffnet und besucht. Vorzügliche Heilerfolge. Atmungorg. (Nasen- u. Halsleiden, Bronchialk., Emphysem.) Physikal.-diätet. Heilverfahren. Wandelhalle, Wintergarten. Mildes Klima. Grosser geschützter Park. Centralheizung. Prospekte gratis. Die Direction. 835

\*) Somovit wird bei Wiederöffnung der Bahnstation an der Donaulände berührt.  
Erste Thalfahrt von Orșova nach Galaz 5. März 1900 u. St. Erste Thalfahrt von Semlin nach Galaz 9. März 1900 u. St. Erste Bergfahrt von Galaz nach Semlin 4. März 1900 u. St.  
NB. Die angegebenen Abfahrtsstunden sind nur approximativ zu verstehen und wechseln nach den Witterungs- und Wasserstandsverhältnissen. Keinesfalls aber werden die Schiffe vor der bezeichneten Stunde von den Stationen abfahren — Die Abfahrt geschieht nach den auf den Agentien befindlichen Ahren.  
Localfahrten zwischen Galaz, Flaccea und Tulcea finden nach dem hierfür separat verlaufbaren Fahrplane statt.

**Fabricile Române Unite**  
de Beuturi gazoase si Acid carbonic lichid.  
BUKAREST, Calea 13. Septembrie No. 161.  
Telephon I.

**Flüssige Kohlensäure**  
aus Kalkstein.

**Künstliche Mineralwässer**  
nach Analyse aus destilliertem Wasser, reinsten Chemikalien und flüssiger Kohlensäure bereitet. Autorisiert vom Consil Sanitar sub No. 1522  
Frei von krankheitserregenden Keimen.

Borviz	Flasche von 1 kg	40 Bani	15 Bani
Giesshübler	Flasche mit Patentverschluss	1/2 25	10
Selters	Flasche mit Patentverschluss	1 50	25
Schwedische Limonade	Flasche mit Patentverschl.	1/2 35	20
Syphon	zum Vermischen mit Wein, Cognac u. dergl. mit destilliertem Wasser	1 50	25
		1/2 35	20
		40	20
		20	

Destilliertes Wasser p. Ballon von ca. 60 kg. 3.50 Fr.

Ausserdem empfehlen wir unsere bisherigen Präparate — Syphons, Limonaden, Essenzen etc. von bekannter Güte.

**Ehe der Zukunft.**  
47. Auflage mit Abbildungen. Zeitgemäß, praktisch und höchst belesend. 208 Seiten stark, Preis 30 Fr., für Porto 12 Fr. extra, wofür Sendung als geschlossener Doppel-Brief erfolgt. (Deutl.-ung. Marken werden in Zahlung genommen.)  
J. Zaruba & Co.  
147 Hamburg.

**Lehrzeugnisse**  
in deutscher und rumänischer Sprache stets vorrätig in der Administration des „Bukarester Tagblatt“.

**Antisudin** Ein sehr guter Puder gegen übermäßigen Haut- und Fusschweiß. Schachtel Leu 1.

**Clavelin** Balsam gegen Fühneraugen. Flasche sammt Pinsel Leu 1.

**Coniferon** (Eine Mischung von Bilsenkraut-Laschen-tiefer-Terpentin- und Wachholder-Öl) vielfach erprobt gegen Neuralgie und Rheumatismus. Flasche Leu 1.50.

**Maizbonbons** Cartons à 15 bani.

**Spitzwegerichbonbons** (mit Malz-extract-Zusatz). Ein vorzügliches Linderungsmittel bei Husten jeder Art. Schachtel Leu 1.

Depôt bei  
**Apotheker THÜRINGER**  
1 Bukarest.

**GROSSES RUMÄNISCHES WAARENHAUS**  
**DIMITRIE PETRESCU**  
CALEA MOȘILOR No. 1 (Ecke des St. Anton Platzes).

Täglich **Nouveautes** für die Winter-Saison in verschiedenen Stoffen aus Wolle, Seide, Sammet für Kleider, Jaquets, Pelerinen etc. zu billigsten Preisen.

**Reste** in verschiedenen Blusen aus Multon, Flanell, Velour und Seide von Lei 4.50 aufwärts, Unterröcke in Multon, Flanelle und Seide von Lei 10.— bis Lei 100.—

**CUPONS** in Leinwand, Seide und Sammet werden zu halben Preisen verkauft.

**Grösstes Lager** in holländischer Leinwand, Chiffons, Servietten, Tischtücher, Handtücher etc. alle in die Leinwandbranche gehörenden Artikel. **Weisswäsche** für Damen, Herren und Kinder in allen Qualitäten bis zu den allerfeinsten.

**Fertige und zu bestellende Aussteuer** Vollständige Brautausstattungen von Lei 200 bis 10.000. NEU angekommen verschiedene **Gelegenheits-Geschenke**, die äusserst billig verkauft werden.

**Spezialrayons** für Teppiche, Vorhänge, Laufteppiche, Möbelstoffe in allen Qualitäten sowie sämtliche Tapezierartikel. **Grosses Depot in Cocolăufern.**

**Wintersachen:** Wolldecken, Jambiere, Wolltücher, Multons, Piquets, Barchende, Strümpfe, Wollhant'schuhe etc.  
**Grösste Auswahl** in Stickereien und Spitzen zu herabgesetzten Preisen.  
**Eigene Ateliers** für alle Bestellungen. Herren-Hemden nach Mass, werden nach neuestem Pariser System ausgeführt.

Ich ersuche meine Klientel, mein Magazin zu besuchen und durch Augenschein sich von der Qualität meiner Waren u. deren Billigkeit zu überzeugen.

**Dr. WEISS'**  
Cur- und Wasser-Heilanstalt  
50jähriger Bestand.

**Priessnitzthal**  
in Mödling bei WIEN.  
Exquisite Pension. 104  
Mässige Preise. — Prospekte gratis.

Vorzügliche Heil-Erfolge bei Nerven- u. chronischen Krankheiten.